

## Bürger, Gottfried August: Frau Schnips (1777)

1     Frau Schnipsen hatte Korn im Stroh,  
2     Und hielt sich weidlich lecker;  
3     Sie lebt' in dulci Jubilo,  
4     Und Keine war euch kecker.

5     Das Mäulchen, sammt dem Zünglein flink,  
6     Saß ihr am rechten Flecken.  
7     Sie schimpfte wie ein Rohrspiegel,  
8     Wenn man sie wollte necken.

9     Da kam Hans Mors, und zog den Strich  
10    Durch ihr Schlaraffenleben.  
11    Zwar belferte sie jämmerlich;  
12    Doch mußte sie sich geben.

13    Sie klaffte fort, den Weg hinan,  
14    Bis vor die Himmelspforte,  
15    Gekränkt, daß sie nicht Zeit gewann,  
16    Zur letzten Mandeltorte.

17    Weil nun der letzte Ärger ihr  
18    Noch spukt' im Tabernakel,  
19    So trieb sie vor der Himmelsthür  
20    Viel Unfug und Spektakel.

21    »wer da, rief Adam unmutsvoll,  
22    Stört so die Ruh der Frommen?« –  
23    »ich bins! Frau Schnips! Ich wünschte wohl  
24    Bei Euch mit anzukommen.« –

25    »du? – Nicht also, Frau Sünderin!  
26    Frau Liederlich! Frau Lecker!« –  
27    »ich weiß wohl selber, was ich bin,

28 Du alter Sündenhecker!

29 Ei, zupfte sich Herr Erdenkloß  
30 Doch nur an eigner Nase!  
31 Denn was man ist, das ist man bloß  
32 Von seinem Apfelfraße.

33 So gut wie Er, denk' ich zur Ruh  
34 Noch Platz hier zu gewinnen.« –  
35 Der Vater hielt die Ohren zu  
36 Und trollte sich von hinten.

37 D'rauf machte Jakob sich ans Thor:  
38 »marsch! Packe dich zum Teufel!« –  
39 »was? schrie Frau Schnips ihm laut ins Ohr,  
40 Fickfacker! Ich zum Teufel?

41 Du bist mir wohl der rechte Held,  
42 Und bist wohl hier für's Prellen?  
43 Hast Bruder und Papa geprellt,  
44 Mit deinen Ziegenfellen.« –

45 Stockmäuschenstill trieb ihr Geschrei  
46 Hinweg den Patriarchen.  
47 Hierauf sprang Ehren-Loth herbei,  
48 Mit Brausen und mit Schnarchen.

49 »du auch, du alter Saufaus hast,  
50 Groß Recht hier zum Geprahle!  
51 Bist wahrlich nicht der feinste Gast  
52 In diesem Himmelssaale!

53 Bezecht sich erst beim Abendbrot,  
54 Den Kindern zum Gelächter,  
55 Und dann beschläft Er – pfui, Herr Loth! –

56 Gar seine eignen Töchter!«

57 Ha puh! Wie stank der alte Mist! –  
58 Loth mußte sich bequemen,  
59 Als hätt' er in das Bett' gepißt,  
60 Voll Scham Reißaus zu nehmen.

61 »na! – lief Relikte Judith hin,  
62 Welch Lärm hier und Gebrause!« –  
63 »bonsdies! Frau Gurgelschneiderin!  
64 Sie ist hier auch zu Hause?« –

65 Vor großer Scham bald bleich bald rot,  
66 Stand Judith bei dem Gruße.  
67 Der König David sah die Not,  
68 Und folgt' ihr auf dem Fuße.

69 »was für Hallo, du Teufelsweib?  
70 Potz hunderttausend Velten!« –  
71 »ei, Herr, wär' ich Uria's Weib,  
72 Ihr würdet so nicht schelten.

73 Es war, mein Seel! wohl mehr Hallo,  
74 Mit Bathseba zu liebeln,  
75 Und ihren armen Hahnrei so  
76 Zur Welt hinaus zu bübeln.« –

77 »das Weib ist toll, rief Salomo,  
78 Hat zu viel Schnaps genommen!  
79 Was? Seiner Majestät also – – –  
80 So – – hundsföttsch anzukommen?« –

81 »o Herr, nicht halb so toll, als Er!  
82 Hätt' er sein Maul gehalten!  
83 Wir wissen's noch recht gut, wie Er

84 Auf Erden Haus gehalten.  
85 Sieb'n hundert Weiber auf der Streu,  
86 Und extra doch darneben  
87 Drei hundert -- Andre! Meiner Treu!  
88 Das war ein züchtig Leben!

89 Und Sein Verstand war klimperklein,  
90 Als Er von Gott sich wandte,  
91 Und Götzen pur von Holz und Stein,  
92 Sein thöricht Opfer brannte.« --

93 »fürwahr, empörte Jonas sich,  
94 Das Weib speit, wie ein Drache!« --  
95 »halt's Maul, Ausreißer! Kümmre dich  
96 Um Deine faule Sache!« --

97 Auch Thom's gab seinen Senf dazu:  
98 »ein Sprichwort, das ich glaube,  
99 Sagt: Weiberzung' hat nimmer Ruh;  
100 Sie ist von Espenlaube.« --

101 »glaub' immer was ein Narr erdacht,  
102 Mit allen dummen Teufeln!  
103 Doch konnt' an seines Heilands Macht  
104 Der schwache Pinsel zweifeln.« --

105 Maria Magdalena kam. --  
106 Nu ja! Die wird's erst kriegen! --  
107 »still, gute Frau, fein still und zahm!  
108 Ihr müßt Euch anders fügen.

109 Denn, gute Frau, erinnert Euch  
110 An Eu'r verruchtes Leben!  
111 So

112 Kein Plätzchen eingegeben.« –

113 »so

114 Was bin ich denn für

115 Sie war mir auch das rechte Kraut!

116 Nun brennt Sie gar sich reine?

117 Ach! Um die Tugend Ihrer Zeit

118 Ist Sie nicht hergekommen.

119 Des Heilands Allbarmherzigkeit

120 Hat Sie hier aufgenommen.

121 Durch diese Allbarmherzigkeit,

122 Sie wird's nicht übel deuten,

123 Hoff' ich, trotz meiner Sündlichkeit,

124 Auch noch hineinzuschreiten.« –

125 Jetzt sprang Apostel Paul empor:

126 »mit deinen alten Sünden,

127 Weib, wirst du durch das Himmelsthor

128 Den Eingang nimmer finden!« –

129 »die lass' ich draußen! – Denke, Paul,

130 Wie dir's vor Zeiten glückte;

131 Dir, der doch so mit Mord, als Saul,

132 Die Kirche Gottes drückte!« –

133 Sanct Peter kam nun auch zum Spiel:

134 »die Thür nicht eingeschlagen!

135 Madam, Sie lärmst auch allzuviel;

136 Wer kann das hier vertragen?« –

137 »geduld, Herr Pförtner! sagte sie;

138 Noch bin ich unverloren!

139 Hab' ich doch meinen Heiland nie,

140 Wie Du einst, abgeschworen.« —

141 Und unser lieber Herr vernahm

142 Der Seele letzte Worte.

143 Umringt von tausend Engeln kam

144 Er herrlich an die Pforte.

145 »erbarmen! Ach, Erbarmen!« schrie

146 Die arme bange Seele. —

147 »o Seele, du gehorchtest nie

148 Dem göttlichen Befehle.

149 Ich lockte dich an meine Brust:

150 Zur Sünde gingst du über.

151 Die Welt mit ihrer eiteln Lust

152 War, Thörin, dir viel lieber.« —

153 »o! Ich bekenn' es, Herr, ich schwamm

154 Im Lustpfuhl dieser Erde;

155 Doch bringe du dein irrend Lamm

156 Zurück zu deiner Herde!

157 Ich will, o lieber Hirt, hinfert

158 Mein Irrsal stets bereuen.

159 Half doch sein letztes armes Wort

160 Dem Schächer zum Gedeihen.« —

161 »du wußtest, Weib, was ich gethan;

162 Du kanntest meinen Willen:

163 Allein, was hast du je gethan,

164 Ihn dankbar zu erfüllen?« —

165 »ach nichts! Doch, lieber Menschensohn,

166 Heiß mich darum nicht fliehen!

167 Es hat ja dem verlornen Sohn

168 Sein Vater auch verziehen.« –

169 »nun wohl, Verirrte, tritt herzu!

170 Will dich mit Gnade zeichnen.

171 Auch du bist mein! Geh ein zur Ruh!

172 Ich will dich nicht verleugnen.«

(Textopus: Frau Schnips. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42285>)